

# Ein großer Schritt für die Enten

Was wäre, wenn ... die Ducks aus dem Haus Disney die Kulturgeschichte bestimmt hätten? Antworten geben eine Ausstellung und ein wunderbares, dickes Buch.

Von Michael Thumser

**Mannheim/Schwarzenbach** – Es würde sich lohnen. Dennoch brauchen Comicfans, die längere Autofahrten scheuen, nicht unbedingt nach Mannheim zu reisen. Zwar lockt dort die Ausstellung „Duckkoma“ mit sensationellen Nachweisen dafür, wie der Geist Entenhausens von der Menschheit Besitz ergriff und noch ergrift. Aber Donald Ducks hochfränkische Freunde, statt in die Ferne zu schweifen, können ihre Schau- und Lachlust ja auch im deutlich erreichbaren Schwarzenbach, im fabelhaften Erika-Fuchs-Haus stillen. Obwohl... lohnen würde sich der Abstecher nach Mannheim schon...

## Etwas Biblisches

Dafür spricht das spektakuläre, schwergewichtige, prachtvoll ausgestattete, stabil in Halbleinen gebundene Begleitbuch im Mainzer Nünnerich-Asmus-Verlag – ein Foliant im Großformat. Er hat, mit seinen textlichen Offenbarungen und den 410 Andacht heischenden Abbildungen geradezu etwas Biblisches. Der Künstlergruppe „interDuck“ ist das Monumental- und Fundamentalwerk zu verdanken: In Hunderten von Gemälden, Grafiken und Objekten erschuf der zurzeit fünfköpfige Zirkel das Weltkulturereignis eines Paralleluniversums voller Enten, getreu einem Bonmot des französischen Philosophen Blaise Pascal, das Régis Cotentin im Begleitbuch nur unwesentlich abwandelt: „Der Mensch, falls er Ente gewesen – das gesamte Gesicht der Erde wäre verändert worden.“

Das Vorbild gab, versteht sich, die „documenta“, jene Ausstellung, die alle fünf Jahre die zeitgenössische Weltkunst in Kassel versammelt. Schau und Buch der „Duckkoma“ drehen das Prinzip indes in eine andere Richtung: Keinen Querschnitt durch Gegenwart und Avantgarde ziehen sie, sondern einen weiten



Die Ente mit dem Hermelin: Dieses beinahe von Leonardo da Vinci stammende Gemälde prangt auf dem Buchtitel.

Längsschnitt durch alle Epochen der Ur-, Kultur- und Kunstgeschichte von den Anfängen an.

Und am Anfang war die Ente. Schon auf steinzeitlichen Höhlenzeichnungen taucht sie auf und strotzt als „Venus von Villenduck“ – mit Schnabel statt Mund – vor fetter Fruchtbarkeit. Gletscheris, so suggeriert die Schau, gab überdies die ausgedörrte Mumie eines Erpels aus der Jungsteinzeit frei; sein Name? Na? Klar: „Dötzi“.

Sogar Fossile aus fernen Dinosaurierzeiten bietet sich den staunend aufgerissenen Augen des Betrachters dar. Hauptsächlich aber lenkt das Unternehmen Kulturzeugnisse aus den vergangenen 5000 Jahren schamlos zu Walt Disneys Comic-Kosmos um. Mit allumfassender Fantasie und unerschöpflicher Originalität leben die Urheber ihre Freude an Kitsch, Klamauk und, vor allem, Kabarett aus, auch in den Texten, die den aufklärenden Ton der Didaktik aufnehmen, um ihn vergnüglich ad absurdum zu führen.

Nichts für Duck-Mäuser und humorlose Duckmatiker: Nofretete, die „angekommene Schöne“, als vogeliger Neuankömmling ebenso beschnebelt wie die Mona Lisa („Es gibt keinen verlässlichen Nachweis, welche Person Leonardo bei diesem Auftragswerk dargestellt hat“); Luther, der endlich/entlich reden kann, wie ihm der Schnabel gewachsen ist; Mutationen des „Alten Fritz“ und von Goetheschiller; Franz von Stucks ... äh ... Ducks „Sünde“; Richard Wagner mit einem Gesichtsschnitt, den Bayreuth an seinem Meister zuvor nicht kannte; ein Selbstporträt Frida Kahlo alias Kahla Kerkels (ohne Damenbart zwar, aber mit ordnungsgemäß zusammengewucherten Brauen); Albert Ducksteins Weltformel „D = mc²“. Sehenswert, nein: auf-

sehenerregend bewahrt sich, dass jede Satire, die auf sich hält, mit einem Sakrileg beginnt.

## Im Film und im All

„Die Ente geht zum Film“, und Marlene Dietrich und Marilyn Monroe würden sich wohl erst auf den zweiten Blick wiedererkennen. Sie passiert die „Kunst nach 1945“ und die „Revolution 1968“ (Mao Tse Tung, Che Ducevara, Elvis Ducksley) und macht sich schließlich auf „Die Reise ins All“. Den Mond ließ der vife Vogel schon hinter sich, kaum dass er ihn betrat, wie der geriffelte Abdruck einer Flosse beweist: „Ein kleiner Schritt für mich, ein großer Schritt für die Enten.“

Auf einer der allerersten Seiten widmet „die Künstlergruppe ‚interDuck‘ dieses Buch all den Menschen, die mit uns an die Existenz der Enten glauben“. Welcher noch so argwöhnische Betrachter wollte, wenn er die allerletzte Seite gewendet hat, länger zweifeln? Sodann wäre Schwarzenbach die nächstliegende Adresse, um sich vollends zu bekehren. Um dann vielleicht doch nach Mannheim zu pilgern.

■ **interDuck: Art oft he Duckkoma.** Verlag Nünnerich-Asmus, 513 Seiten, gebunden, Großformat, 39,90 Euro.  
■ **Ausstellung in Mannheim: Reiss-Engelhorn-Museen, bis zum 24. April.**

## Die Gruppe „interDuck“

Zur Gruppe „interDuck“ taten sich akademisch ausgebildete und arrivierte Künstler in Berlin zusammen. Entstanden allerdings ist sie in Braunschweig: Dort forderte Professor Dr. Eckhart Bauer 1982 seine Studenten heraus, den kuriosen Gedanken einer „Ver-Entung der Welt“ mit bildnerischen Mitteln durchzuspielen. Immerhin beleuchten oder karikieren bereits seit der Antike Tierfabeln die menschliche Alltagswelt, und seit dem 20. Jahrhundert verknüpft der Comic Text- und grafische Kunst zur Einheit. Die Arbeiten von „interDuck“ entstehen nicht am Computer, sondern als reale Malereien und Bildhauerarbeiten, wie die gegenwärtig fünf Künstler versichern: die Professoren Bauer und Volker Schönwart, dazu Anke Doepner, Rüdiger Stanko und Ommo Wille. „Wir geben den Enten ihre Kunst zurück.“

## Heiligabend aus tierischer Perspektive

**Hof** – Unter dem Titel „Ox & Esel“ feiert ein außergewöhnliches Krippenspiel von Norbert Ebel am Theater Hof Premiere. Am Sonntag gibt es um 16 Uhr zum ersten Mal in Hof das 45-Minuten-Stück für Gäste ab vier Jahren im Studio. Worum es geht? Ein gewisser Ox kommt nach Hause und will eigentlich nur eins: Essen. Doch leider schreit da ein kleines Menschlein. Was ist zu tun? Etwas wagt er sich an ein Esel, seinen Mitbewohner. Nur leider ist dieser zunächst keine große Hilfe. Gemeinsam sehen sich die beiden nun erstmals mit elterlichen Pflichten konfrontiert. Was ist so ein Menschenkind, wie legt man es wieder trocken, wenn es tropft? Und vor allem: Wer sind die richtigen Eltern? Vielleicht Maria und Josef? Draußen spielt sich Seltames ab. König Herodes lässt nach Säuglingen suchen, man berichtet von drei Heiligen, die unterwegs sind und wertvolle Geschenke dabei haben. Und drinnen stellen sich Ox & Esel in dieser rasanten Geschichte biblischen Ausmaßes den Herausforderungen ihres neuen Familienmitglieds.

Diese Weihnachtsgeschichte von Norbert Ebel ist ein Dauerbrenner auf den Spielplänen der deutschen Kindertheater. Zu Recht, denn in dieser etwas anderen Fassung des Krippenspiels wird auf vergnüglichsame Weise von Freundschaft, Nächstenliebe und Menschlichkeit berichtet, ohne in einer Religion verhaftet zu sein.

## Weihnachtskonzert in Waldsassen

**Waldsassen** – Am Wochenende gibt es in der Stiftsbasilika Waldsassen zwei Weihnachtskonzerte mit der Gächinger Kantorei aus Stuttgart. Beginn der Auftritte ist am Samstag, 5. Dezember, um 15.30 Uhr und am Sonntag, 6. Dezember, um 16 Uhr. Die Gächinger Kantorei Stuttgart wurde 1954 von Helmuth Rilling gegründet. Sie ist ein professioneller Chor mit fester Stammbesetzung und gehört seit vielen Jahrzehnten zu den herausragenden Konzertchören der Welt. Die Leitung hat Hans-Christoph Rademann.

## „Cats“ als Alternative zur Fußball-EM

**Wunsiedel** – Die Luisenburg-Festspiele erleben dieser Tage ihren besten Verkaufsstart aller Zeiten. Für „Cats“ sind laut Mitteilung beispielsweise nur noch knapp ein Viertel der Karten verfügbar. Besonders beliebt sind dabei die Abendvorstellungen. Jetzt konnten zwei weitere Termine angesetzt werden. Die Karten sind seit dem gestrigen Donnerstag erhältlich. Denn schon jetzt gibt es etwa für die Wochenendvorstellungen teilweise nur noch Rand- und Restkarten. Die erste der beiden zusätzlichen Abendvorstellungen von „Cats“ geht am Mittwoch, 27. Juli 2016, um 20.30 Uhr und außerplanmäßig über die Bühne. Außerdem gibt es für alle, die eine Alternative zum Finale der Fußball-EM suchen, noch eine „Cats“-Vorstellung am Sonntag, 10. Juli 2016 um 20.30 Uhr. Mehr Informationen gibt es unter [www.luisenburg-aktuell.de](http://www.luisenburg-aktuell.de).

## Orchester spielt Techno

**Würzburg** – Das Philharmonische Orchester Würzburg intoniert am 11. und 12. Dezember live vor Publikum elektronische Musik. Gemeinsam mit dem Elektro-Musiker und DJ „Acid Pauli“ alias Martin Gretschnmann wagt sich der Klangkörper an das Crossover-Projekt, wie das Mainfrankentheater mitteilte. Das Orchester spielt gemeinsam mit „Acid Pauli“ Stücke von Komponisten wie Arturo Márquez oder auch John Adams und von DJs wie Martin Stimming – dabei stehe jeweils das Thema Tanz im Mittelpunkt. Auch eigens für das Orchester arrangierte Techno- und House-Stücke von „Acid Pauli“ werden gespielt.

## Whiskyzarte Weihnachtsfrau

**Lichtenberg** – Irmgard Knief, laut *Spiegel* das „brisanteste Fundstück der deutschen Unterhaltungsgeschichte“, folgt am Samstag der Einladung des Forums Naila nach Lichtenberg. Die Kleinkunsterfindung und angebliche Schwester der berühmteren Hildegard begehrt ihre bis dato erste Vorweihnachtsfeier – und das laut Mitteilung cool, originell und galgenhumorig. Diese One-Woman-Show von und mit Ulrich Michael Heissig steckt – im Gegensatz zu den meisten Weih-



Ulrich Michael Heissig als Irmgard Knief.

nachtsmärkten – voller Überraschungen und unbekannter Angebote. Alles in allem gibt es 24 Geschichten und Songs, die einen unvergleichlichen, klingend-satirischen Adventskalender ergeben. Mit rauchig whiskyzarter Stimme präsentiert die alternative Weihnachtsfrau einen swingenden, frech-fröhlichen Kabarettabend mit groovigen Christmas-Songs, komischen und unerhörten Weihnachtsliedern. Mit Irmgard Knief vergeht das Warten auf Christkind wie im Fluge.

## Als der Beat die Welt veränderte

Von Roland Rischawy

In den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts vollzog sich ein soziokultureller Umbruch, wie es ihn bis dato nicht gegeben hatte. Die Geburt des Rock'n'Roll und des Beat mündete in eine gesellschaftliche Revolution – die neue Jugendkultur führte zu einem Riss durch die Generationen. Wie's damals war, was die Jugend trieb und was sie umgetrieben hat: Das haben viele Zeitzeugen aufgeschrieben seither, im Internet wie in gedruckter Form. Es gibt Chroniken, die festgehalten haben, welche Bands auf regionaler Ebene, welche international angesagt waren,

## Buch-Tipp

und es gibt jene Beatniks, die ihre Jugendzeit in Geschichten erzählen, im Reportagen-Stil.

Zu ihnen gehört Peter Max Roese, einstiger Luftwaffen-Soldat, weitgereister Techniker und Projektleiter für öffentliche Unternehmen und Industriebetriebe, Schriftsteller und Afrikanistik-Experte. Der 1944 in Erlangen geborene und heute in Lautertal im Odenwald lebende Autor schildert in dem Buch „Allgäu Sixties“ auf lebenswichtig-humoristische Weise, in einer Mischung aus Fiktion, Autobiografie und Dokumentation, wie er die Zeit der Kulturrevolution als Bundeswehr-Rekrut und -Soldat auf dem Fliegerhorst in Kaufbeuren erlebt hat. Er schlüpft als Erzähler in die Rolle des Luftwaffen-Soldaten Rossner und nimmt den Leser mit auf einen Streifzug durch Soldaten-Alltag und Claque-Abenteuer

außerhalb der Kaserne. Da ist von hanebüchenen Manöver- und Flug-Erlebnissen ebenso die Rede wie von Bräuten, die mal als Gewehr daherkommen und „G 1“ heißen und ein andermal als „scharfe Engländerinnen“ für diverse Geschlechtskrankheiten unter Rekruten verantwortlich sind. Auf seinem „Moospflänzchen“, wie Rossner seinen Hippie-Bus liebevoll nennt, steht „Make love not war“, und im Bärensee, dem „Liebesgrund“ des Allgäus, setzen die jungen Soldaten das Hippie-Motto reihenweise mit jungen Gast-Gespielerinnen in die Tat um. Immerhin, so erfährt der sexualtechnisch versierte Leser, betrug zu jener Zeit Anfang der Sechzigerjahre in Kaufbeuren und Umgebung das Verhältnis hübscher Mädchen zu Soldaten 1 zu 7,534.

Rossner füttert seine (echten) Mäuse Mao und Lumumba im Bus mit „Kupplungsscheiben“ (Vollkornbrot) und „Panzerplatten“ (Biskuits), und er gerät ins Staunen, als die Greifarme der Musikbox namens Wurlitzer seine Lieblingsscheiben in Stellung bringen und die Welt-Kracher von Gruppen wie Spencer Davis Group, Stones, Kinks, Small Faces und Bob Dylan erklingen.

Roeses Erzählung nimmt den Leser gefangen, weil sie sich nicht auf einer Erlebnis-Ebene bewegt, sondern weil sie die gesamte Entwicklung beleuchtet, die (welt-)politische, die gesellschaftliche und die kulturelle. Durch die Diskussionen in der Cli-

que der Soldaten-Lehrlinge werden wir an die Demonstrationen um den Schah von Persien und den Tod von Benno Ohnesorg ebenso erinnert wie an die Ohrfeige für Bundeskanzler Kiesinger, den Wirbel um das Hungerhaken-Modell Twiggy und an automobilistische Trends, die sich in Prototypen wie Opel Kadett, Ford 12 M und Opel Diplomat niederschlugen.

Ein Flaggsschiff des letztgenannten Modells fährt ein Stammkunde der Tankstelle, die Rossner und zwei seiner Kameraden nach der Bundeswehrzeit in Kaufbeuren betreiben. Als das Kleinunternehmen – auch wegen einer Straßensanierung, die dem Geschäft zuwiderläuft – in Schwierigkeiten gerät, lernt Rossner einen Merce-

des-Fahrer kennen, der für ein Handelskontor in Hamburg arbeitet. Er holt den Luftwaffen-Soldaten a. D. und Technik-Experten Peter M. Roese nach Nigeria, wo Rossner alias Roese die Maschinen eines deutschen Unternehmens wartet.

Mit Rossners beziehungsweise Roeses Abflug nach Afrika geht die „Liebeserklärung an das Allgäu und die 60er-Jahre“ zu Ende – und mit ihr eine Epoche, die so nie wiederkehren wird, aber in „Allgäu Sixties“ weiterlebt. Ein Buch mit Nostalgie- und Leidenschaftsfaktor 10.

Peter Max Roese: **Allgäu Sixties.** Lindemanns Bibliothek, 320 Seiten, 14,80 Euro.

## Zentralrat warnt vor Hitlers Hetzschrift

**München/Düsseldorf** – Wenige Wochen vor dem Auslaufen der Urheberrechte an Hitlers „Mein Kampf“ hat der Zentralrat der Juden in Deutschland vor einer Verbreitung der Hetzschrift durch mögliche unkommentierte Neuauflagen gewarnt. „Die Strafverfolgungsbehörden sollten mit aller Konsequenz gegen die Verbreitung und den Verkauf des Buches vorgehen“, sagte Zentralratspräsident Josef Schuster dem *Handelsblatt*. Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) in München will im kommenden Jahr Originaltexte von Adolf Hitler mit Tausenden wissenschaftlichen Kommentaren sowie

Einleitung und Register versehen und als zweibändige Ausgabe herausbringen. Es sei nichts dagegen einzuwenden, wenn eine wissenschaftlich-kommentierte Ausgabe für Forschung und Lehre zur Verfügung stehe, sagte Schuster weiter. Kenntnisse von „Mein Kampf“ seien nach wie vor wichtig, um den Nationalsozialismus und die Shoah zu erklären. Der erste Band erschien 1925, seit 1945 ist das Buch in Deutschland nicht mehr veröffentlicht worden. Der Freistaat Bayern ist Inhaber der Urheberrechte und verhinderte Neuauflagen. Die Urheberrechte laufen aber Ende 2015 aus.